

Brief

Aschaffenburg, 30. Mai 1941

Meine I[lieben] Kinder! Wir waren nahezu versucht, Euch vor 8 Tagen in unserer Fahrtangelegenheit zu depeschieren, aber da die Situationen so rasch wechseln, weiß man nie, was richtig ist [und] so holten wir gestern noch Informationen ein [und] ziehen es vor zunächst zu schreiben. In der diesbez[üglichen] Geldfrage, hätten wir Euch den Wunsch nach einem Telegramm an [und] für sich nicht erfüllen können, sondern nur in der Passageangelegenheit. Wenn also etwas diesbez[üglich] Wichtiges vorliegt, so müßt schon Ihr an uns kabeln, [und] ich hoffe, das tut Ihr auch, da wir es nicht immer können. Nun geht Eure goldene Ferienzeit schon bald ihrem Ende entgegen [und] es geht wieder bald in den grauen Alltag. Doch grau ist auch dieser nicht, wenn sonst alles licht [und] hell ist [und] einem die Arbeit freut. Daß Ihr sie gerne an Eurer Arbeitsstätte leistet, weiß ich zur Genüge. Hoffentlich habt Ihr Euch beide so erholt, daß Ihr mit frischer Kraft dort antreten könnt. Post habe ich offen gesagt mittlerweile mehr von Euch erwartet, doch will ich Euch hierüber keinen Vorwurf machen, weiß ich ja nicht, woran das Ausbleiben liegt. Natürlich ausschließlich nur auf den Verbindungsweg wird es nicht zurück zu führen sein.

Nun kommen *Sallys* Schwiegereltern bald nach dort, im Juni reisen sie schon. Ich will versuchen, ihnen noch Lebewohl zu sagen, da sie ja nicht mehr zu uns kommen können. Bitte begrüßt doch auch Ihr die alten Leute baldigst. Sie werden sich sicher sehr freuen. Habt Ihr übrigens *Familie Kahn*, *Samson Solingers* Tochter mit Familie schon gesprochen? Sie oder ihr Bruder Fritz, werden Euch sicher die Ankunft gemeldet haben. Sie wollten dies tun. Wie geht es unserem lieben, kleinen Werner? Unsere Sehnsucht nach ihm wird immer größer [und] es scheint noch so lange zu dauern, bis wir ihn wieder haben.

Wie Ihr wißt, haben wir gleich nach Ankunft Eurer Depesche einen Antrag an das Altroi-Verfahren gestellt, um noch gerüstet zu sein, einen anderen Schiffsplatz auf der spanischen Linie zu bekommen, falls einer für das uns von Euch zur Verfügung gestellte Geld nicht frei wäre [und] um als ältere Leute nicht so ganz knapp bei Kasse zu sein. Viele Monate [und] mehr noch an Zeit wird vergehen, bis bei dem Massenandrang von Gesuchen [und] den vielen Recherchen [und] weitläufigen [und] verzweigten Correspondenzen das Geld für uns bereit steht, trotzdem wir c[irc]ja 14 — 1500.- M[ark] dafür opfern müssen. Das wurde mir sowohl durch Rat *Kahn*, der die Sache auf Eurem an ihn gerichteten Brief hier, anregte, als auch durch Herrn *Raeder* hier gesagt.

Nun hörten wir vor c[irc]ja 8 — 10 Tagen, daß das bei *Joint* eingezahlte Geld auch nicht so gut placiert sei, als bei dem *Norddeutschen Loyd*, indem bei ersterem auch eine Ausfahrt von hier in sehr(über der Zeile eingefügt: sehr)weiter Sicht stände. Es wurde vielen, die dort so wie wir ihr Geld für Passage liegen haben, gesagt, sie sollen (*gestrichen*: auf) umbuchen [und] zwar *bei* dem *Norddeutschen Loyd*, das rascher für die Plätze sorgen würde [und] man dadurch weit eher fort komme. Wir gingen darauf hin zu *Raeder*, der uns dasselbe sagte [und] uns eine diesbez[ügliche] Depesche für Euch aufsetzte. Darauf hin gingen wir

Maria Hofmann

zu Rat *Kahn*, da ja von diesem Büro aus, alle(über der Zeile eingefügt: diesbez[üglichen])
Depeschen

weiter geleitet werden [und] wollten Euch auch gleichzeitig dabei
benachrichtigen, daß wir auch schon wegen der noch fehlenden

Seite 2

Passagespesen länger warten müssen, als andere, die mehr Geld z[ur] Verfügung haben.
Da riet uns Rat *Kahn* von dem Telegramm ab [und] zwar aus folgenden
Gründen. Er meinte, daß wir Euch mit dem Telegramm nur irritieren,
der *N[orddeutsche] Loyd* gäbe nur Plätze aus, wenn das Passagegeld glatt
auf dem Tische läge, das wurde uns auch gestern im Frankfurter
Hauset-Büro dieser Schiffahrtsgesellschaft, gesagt [und] auch, daß sie keine
Plätze für dieses Geld haben, sondern nur teurere [und] daß außerdem,
der *Joint* Schwierigkeiten macht, all die vielen seitens der An-
wärter auf Plätze eingezahlten Gelder (über der Zeile eingefügt: wieder) zurück zu zahlen
[und] die (gestrichen:letzteren) Anwärter
dadurch zwischen 2 Stühlen säßen, wenn (gestrichen:sie, wir) umbuchen ließen.

Vom *Joint* keine Geld-Herausgabe zunächst

" *Loyd* " Plätze ohne Bargeld.

Wir sollen die Sache nun mal laufen lassen, wie sie z[ur] Z[eit] läuft,
d[as] h[eißt] in bezug auf die Bestellung bei *Joint*. Das Frankfurter Büro
sagt dies insbesondere deshalb, weil es hörte, daß auf den reichen
Apell hin, der *Joint* nun auch besser für Plätze sorgen wolle,
oder Schiffe zur Ausfahrt bringe, da (gestrichen: sie)das viele zurückverlangt Geld
(über der Zeile eingefügt: nicht wieder zurück gegeben werden soll.)

Wir hier können die Sache nicht prüfen [und] untersuchen, aber Euch
bitte ich dies sofort zu tun [und] uns ebenso rasch als Ihr es wißt,
wenn mögl[ich] telegrafisch Nachricht zu geben.

Unsere Ausreise erfordert zumindest nach Darlegung von Raeder
über Spanien, wenn gerade einer der niederen Plätze frei
wird; es liegen da immer ziemlich viele Menschen in einer
Kabine, nahezu 500 *Dollar*, nur c[irca] 8 Dollar pro Person
bleiben für Bordgeld übrig. Ist aber ein solch billiger Platz gerade
nicht frei, so müssen wir zuwarten, bis sich gerade einmal ein
solcher auf einer späteren Fahrt bietet.

(gestrichen: Schlecht also) So ist also, liegt der Fall nach unseren derzeitigen
Wahrnehmungen. Es liegt mir sehr daran zu erfahren, wie das alles
wirklich in *U.S.A.* aussieht. *Max Ranis* hat ja, wie er an seine
Frau schrieb, in bezug auf deren Tickets [und] wegen dem Festliegen seiner
Gelder sehr einschneidende Fehler gemacht [und] seine besten Absichten
damit zerstört. Wir wollen es mit Gottes Hilfe richtig machen, wenn
es geht. Wir hier aber können dazu nichts viel tun, da wir nicht
an der Quelle sitzen, wie Ihr.

Louis Grünebaum reist mit Frau im Juni, *Karola Tannenwald*
im Aug[ust] [und] ihr Bruder, der am gleichen Platze, wie *Robert* (über der Zeile
eingefügt: zuletzt) wohnte,

schwimmt schon auf der Fahrt nach *U.S.A.* Es war für seine dort
wohnende Schwester kein Leichtes, ihm dazu zu verhelfen, aber es
gelang ihr dennoch, diese Schwester lebte doch früher in *Nürnberg*,
aber ich weiß ihren Zunahmen nicht mehr. Jetzt lebt sie in *New-York*
mit Mann [und] Sohn. Es wäre sicher interessant für Euch, über seine
Fahrt e[t] c[e]t[era] von ihm zu hören.

Maria Hofmann

Steht Ihr nun wieder mit Vetter Ludwig Gärtner in Verbindung?
Wenn Onkel Emil ihn heute mal in seinem Neu - Betrieb sähe,
der würde Augen machen, wenn er noch lebte.

Seite 3

Thilde kommt nun nicht auf die Feiertage, sie ist noch nicht wohl [und] hat auch scheinbar keinen Urlaub bekommen. Es ist ein armes Ding, in jeder Weise, auch finanziell [und] es wäre Zeit, daß sie bald zu ihrem Bruder käme. Der seelische Zustand schwächt den Körper immer mehr. Sie ist ein Mensch, der Menschen braucht.

Was ist mit all unseren Lieben, die mir nahe stehen? Sind alle gesund? Grüßt mir alle heiß [und] innig. Ich hätte so gerne *Katzens* schon mal geschrieben, aber ich bringe mich so schwer dazu, ja, wenn ich nicht so voller Kummer wäre. Vielleicht wird es besser, wenn ich bei Euch bin, meine Kinder wieder alle um mich habe. Das große Sehnen, meine Lieben! — Auf unserer letzten Reise drängte Robert immer zu einer gemeinsamen Aufnahme zu vieren [und] nie kam es dazu. Ich habe dieses Versäumnis schon so bereut, hat er doch kein einiges von uns [und] wollte er doch so gerne.

Ich bin noch sehr im Hintertreffen mit den Kräften für unsere Ausreise, nun ich werde noch zurecht kommen bis dahin, werde unsere paar alten Sachen noch etwas auffrischen können, es hat ja noch viel Zeit. Aber man braucht auch viel Zeit zu allem, wenn einem das meiste durch die eigenen Hände geht. Neu-Anschaffungen brauchen wir alten Leute ja auch nicht mehr. Es reicht auch so aus. Sonst weiß ich nichts besonderes von Belang heute. Ich wünsche Euch gute Pfingstfeiertage [und] sonst alles Gute. *Frau Neumann* von hier reist dieser Tage auch ab zu Glasers.

Und nun sende ich Euch viel herzliche Grüße [und] Küsse [und] bitte Euch, mir baldigst recht viel von Euch zu schreiben, besonders aber auch vom *I[lieben]* Werner. Ihr habt mir immer noch nicht geschrieben, was wir alles für uns für Sommer [und] Winter mitnehmen sollen, was an Wäsche e[t]c[e]t[era] [und] überhaupt nichts von Euren Wünschen, nach denen ich frug.

Bleibt recht gesund [und] schreibt etwas fleißiger, oder betet lieber, daß wir bald wieder zusammen sind.

In großer Sehnsucht Eure Mutter.

(Ab hier handschriftlicher Text von David Hirsch)

Meine Lieben!

Aus dieser Schilderung könnt Ihr ersehen, wie schwer es ist, es zu ermöglichen zu Euch zu kommen, es geht aber allen anderen Leuten nicht besser. Ihr habt viel Arbeit mit uns u[nd] am schlimmsten sind noch die für Euch anwachsenden Kosten. Wenn es so weiter langsam geht, werden wir uns noch lange nicht sehen, in diesem Jahre glaube ich nicht mehr daran, wir müßten gerade ein besonderes Glück haben.

und ich wäre so froh, wenn die vielen Schreibereien nicht mehr zu sein bräuchten u[nd] wir uns alles persönlich sagen könnten, so lange dies nicht sein kann, werden unsere Sorgen u[nd] Aufregungen nicht aufhören. Ich wäre glücklich, wenn wir dies alles hinter uns hätten. Solange die Lage Robert [und] Thilde nicht geklärt ist, werden wir auch dann nicht zur Reise kommen, wie diesen jedoch geholfen ist, bleibt zunächst noch ein großes Rätsel.

Wir wollen alle hoffen, daß es bald für uns eine glückliche Lösung gibt, die uns an das heiß ersehnte Ziel bringt. In dieser Erwartung mit dem Wunsche, daß es Euch weiter gut geht, und gesund bleibt, grüßt Euch herzl[ich]

Euer Vater u[nd] Großvater. Es vergeht kein Tag u[nd] keine Nacht, wo ich nicht an Euch denke, besonders aber an meinen lieben kleinen Werner, nach dem ich eine ganz besonders große Sehnsucht habe, deshalb ihm auch einen extra Gruß u[nd] Kuß. Unser letzter Brief an Euch ging am 21. Mai ab. Euere letzte Mitteilung vom 23. April bestätige Euch hiermit.

Anmerkungen zur Abschrift:

& aufgelöst zu [und]

Zeichensetzung ohne weitere Kennzeichnung dem modernen Gebrauch angepasst

Anrede in Großbuchstaben gesetzt

Lateinische Schrift kursiv gekennzeichnet